

Nachrichten

Vorschlag Schweizer sollen in deutsche Gefängnisse

Der Justiz- und Polizeidirektor des Kantons Jura, Charles Julliard, will Schweizer Häftlinge in Deutschland platzieren. Auf diese Weise will er das Problem der überbelegten Schweizer Gefängnisse lösen. Julliard hatte am Freitagabend in der Tagesschau des Westschweizer Fernsehens RTS gesagt, dass die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren die rechtliche Lage einer solchen Aussiedlung von Häftlingen prüfe. (SDA)

Gripen Blocher wittert Kampf der Konzerne

SVP-Nationalrat Christoph Blocher warnt davor, dass der Kampf um den Gripen in einen Kampf zwischen den Flugzeugfirmen ausarte. Er schliesse nicht aus, dass die Gegenkampagne von den unterlegenen Konkurrenten des schwedischen Gripen-Herstellers Saab finanziert werde, sagte Blocher gegenüber der Sonntagspresse. Da bestehe ein riesiges Geschäftsinteresse. Ob er sich finanziell an der Kampagne beteilige, mochte er nicht kommentieren. (SDA)

Umfrage Ja für Mindestlohn-Initiative

Mehr Geld für Arbeitnehmer und kein Geld für neue Kampfflugzeuge: Wäre heute abgestimmt worden, hätten die Schweizer Stimmbürger die Mindestlohn-Initiative angenommen und den Gripen-Kauf abgelehnt. Das zeigt eine Umfrage. Der «Sonntags-Blick» hatte das Meinungsforschungsinstitut Léger (früher: Isopublic) zwischen dem 11. und 14. März auf die Stimmberechtigten angesetzt. Gestern publizierte die Zeitung die Umfragewerte zu drei Abstimmungsvorlagen vom 18. Mai. (SDA)

Tonnen Quecksilber, Wut und Fragen

Vergiftet Bei Visp VS hat die Firma Lonza über Jahre die Böden mit Quecksilber verseucht

VON DENISE LACHAT, VISP

Das Jahr hat schlecht angefangen für die Bewohner des Visper Kleeärten-Quartiers. In einem Brief teilte ihnen die kantonale Dienststelle für Umweltschutz (DUS) mit, dass die Parzellen wegen möglicher Quecksilberverschmutzung in den Kataster der belasteten Standorte eingetragen würden. Aus privaten Gärten dürfe bis auf weiteres kein Gemüse gegessen werden, und Kinder sollten besser nicht auf unbegrünter Erde spielen, heisst es in dem Schreiben vom 7. Januar.

Anton Albrecht ist wütend und fassungslos. «Welchen gesundheitlichen Risiken waren wir jahrelang ausgesetzt?», fragt der Liegenschaftsverwalter. Albrecht sagt, im Quartier wohnten Arbeiterfamilien, deren Wohnungen dramatisch an Wert verlieren, falls sie auf verseuchtem Boden liegen.

Fund beim Autobahnbau

Nur ein paar Meter neben dem Kleeärten-Quartier fliesst der Grossgrundkanal vorbei. Talaufwärts, in Sichtweite, liegt die Chemiefabrik Lonza. Dass die Lonza in der Vergangenheit tonnenweise Quecksilber mit dem Abwasser in den Grossgrundkanal kippte, weiss die breite Öffentlichkeit erst seit ein paar Jahren: 2010 informierte die DUS, dass beim Bau der Autobahn 9 in der Rhone-Ebene zwischen Visp und Niedergesteln «verschiedene punktuelle Belastungen mit Quecksilber» festgestellt worden waren. Daraufhin ordnete die DUS eine Abklärung des Ursprungs und des Ausmasses der Belastung an und forderte die Lonza zu einer Untersuchung der verdächtigen Flächen auf.

Ein Zufallsfund beim Autobahnbau? Albrecht glaubt nicht daran. Wissenschaftler schlugen schon Mitte der 1970er-Jahre Alarm. 1974 berichtete der Umweltwissenschaftler und Begründer des Instituts F.-A. Forel der Universität Genf, Jean-Pierre Vernet,



Blick auf den Grossgrundkanal, rechts die Häuserblocks des Kleeärten-Quartiers, hinten die Produktionsanlage der Lonza. ANTON ALBRECHT/HO

von Fischen mit hoher Quecksilberbelastung im Genfersee.

Quecksilber ist ein hochgiftiges Schwermetall. Das ist bereits seit den 1950er-Jahren bekannt, doch Lonza verwendete das Metall seit den 1930er-Jahren als Katalysator zur Herstellung von Acetylaldehyd, Vinylchlorid und Chlorgas – und leitete es noch bis 1976 mit dem Abwasser in den Kanal. Als Folge der Umweltberichte stoppte die DUS die Verschmutzung bei der Lonza 1976. Doch die kontaminierten Sedimente im Grossgrundkanal wurden noch während Jahren ausgebaggt und neben dem Kanal sowie auf Drittparzellen abgelagert.

Tatsächlich ist die Umgebung des Grossgrundkanals nicht im Altlastenkataster verzeichnet, obwohl die DUS im Jahr 1988 von den Gemeinden Vor-sichtsmassnahmen verlangte. Das ausgebaggte Material müsse auf Deponien gebracht werden, denn es sei mit Quecksilber belastet. Damals wurde nicht geprüft, wo die Sedimente und Schlämme, die bis Mitte der 1970er-Jah-

re aus dem Kanal ausgebaggt worden waren, abgelagert wurden. Warum das nicht gemacht wurde, erklärt Cédric Arnold, der heutige Leiter der DUS, so: Man habe sich auf den damals anfallenden Aushub aus dem Kanal konzentriert und nicht gedacht, dass auch die Umgebung des Kanals kontaminiert sei. Im Nachhinein sei man schlauer, nun müsse man vorwärtsschauen.

Die Verschmutzung könnte noch viel schlimmer sein als bisher zugegeben. Gestützt auf Angaben der Lonza schätzt die DUS, dass zwischen 1930 und 1976 total 28 Tonnen Quecksilber im Grossgrundkanal landeten. Gestützt auf Aussagen eines früheren Lonza-Mitarbeiters, schätzt die Umweltorganisation Ärztinnen und Ärzte für den Umweltschutz (AefU), dass es mindestens 200 Tonnen waren. Die Lonza dementierte die Zahlen umgehend, um sie später nach oben zu korrigieren. Die Analyse einer internen Arbeitsgruppe habe ergeben, dass 50 Tonnen in den Kanal geleitet worden seien. Weitere 50 Tonnen Quecksilber

gingen gemäss Lonza in die Atmosphäre, der Rest liege auf Deponien im Wallis oder im Ausland (112 Tonnen) und im Werk selber (71 Tonnen). 40 Tonnen seien rezykliert und verkauft worden. Bei weiteren 27 Tonnen schliesslich ist nicht klar, wohin sie gekommen sind.

Verseuchung noch grösser

Mitte Februar ist ein weiterer krasser Fall ans Licht gekommen: Beim Bau der neuen Baltschieder-Brücke unterhalb von Visp stiess das Walliser Amt für Nationalstrassenbau auf eine Aufschüttung, die bis zu 500 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Erde enthält. Sie stamme vermutlich aus bereits belastetem Material, das 1986 beim Bau der alten Brücke verwendet wurde.

Dieser Grenzwert wird in Turtig, einer anderen Wohnzone, bei einem Drittel der Parzellen überschritten. Lonza hat sich verpflichtet, die Sanierung vorzufinanzieren, übernimmt aber keine Verantwortung für die Verschmutzung. Dass die Lonza die Quelle der Verschmutzung ist, steht zwar fest, doch wer dafür haftet, dass das belastete Material offenbar reichlich zufällig in der Rhone-Ebene abgelagert worden war, ist eine andere Frage. Solange diese Abklärungen laufen, hält die DUS auch die Studie unter Verschluss. «Der Kanton versteckt erneut alles vor uns», klagt Albrecht. Doch die Anwohner machen nicht nur die Faust im Sack. Ende April wollen sie eine Interessengemeinschaft Quecksilber gründen.

Peter Kälin ist Präsident der AefZ und sitzt für die Grünen im Kantonsparlament. Er verlangt von der Lonza, dass sie alle Unterlagen offenlegt, die Kosten für die Sanierung der Böden und Flüsse übernimmt und zudem eine systematische Untersuchung der Quecksilberbelastung der Bevölkerung durch unabhängige Institutionen finanziert. Diesen Mittwoch überwies das Parlament das entsprechende Postulat.

INSERT

MAXI  
SPASS  
MINI  
PREIS

OFFENE TÜR  
21. und 22. März / 9–18 Uhr

GROSSER WETTBEWERB:  
10 TV LED-LCD 47" 3D Full-HD und 90 Digitalkameras zu gewinnen.  
Erzeugen Sie Ihren Teilnahmecode gratis unter [www.citroen.ch](http://www.citroen.ch)

CITROËN C4 Fr. 13'990.–  
Mit > Klimaanlage > Radio-CD > Bluetooth® > ESP > Berganfahrhilfe

CRÉATIVE TECHNOLOGIE



Das Angebot gilt für alle zwischen dem 1. März und dem 30. April 2014 verkauften Fahrzeuge. Empfohlene Verkaufspreise. Das Angebot gilt für Privatkunden; nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Citroën C4 1.4 VTi 95 Manuell Tonic, Verkaufspreis Fr. 21'690.–, Cash-Prämie Fr. 4'700.–, Eintauschprämie\* Fr. 3'000.–, Fr. 13'990.–; Verbrauch gesamt 6,1 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emission 140 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie E. Abgebildetes Modell mit Optionen: C4 1.6 e-HDi 115 ETG6 Exclusive, Verkaufspreis Fr. 35'330.–, Cash-Prämie Fr. 4'700.–, Eintauschprämie\* Fr. 3'000.–, Fr. 27'630.–; gesamt 3,9 l/100 km; CO<sub>2</sub> 101 g/km; Kategorie A. CO<sub>2</sub>-Durchschnitt aller angebotenen Fahrzeugmodelle 148 g/km. \* Eintauschprämie in Höhe von Fr. 3'000.– für ein über acht Jahre altes Fahrzeug und Fr. 2'000.– für ein Fahrzeug unter 8 Jahren.